



Die Rundkapelle von Schloss Langenburg wurde mitten im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) im Jahr 1617-1621 unter Graf Philipp Ernst zu Hohenlohe-Langenburg erbaut, vor der Geburt von Johann Heinrich von Olnhausen (1623-1677).

Philipp Ernst hatte Langenburg 1610 bei der hohenlohischen Erbteilung erhalten und machte es zu seiner Residenz. Danach ließ er die mittelalterliche Burg zu einem repräsentativen Renaissance-Schloss ausbauen. 1616 war der prächtige Innenhof im Wesentlichen vollendet; die Kapelle war gewissermaßen der geistliche Abschluss dieses großen Residenzprojekts. Hohenlohe und das Jagsttal wurde erst ab 1621 zunehmend Teil durch Krieg und Pest belastet. Die Familie Hohenlohe stand mitten in den konfessionellen Konflikten, aus denen der Krieg entstand. Philipp Ernsts Bruder Georg Friedrich von Hohenlohe-Weikersheim gehörte zu den führenden Militärs der böhmisch-pfälzischen Seite und kämpfte 1620 in der Schlacht am Weißen Berg gegen die kaiserlichen Truppen. Nach der Niederlage geriet die Familie damit unmittelbar unter politischen Druck. Doch die Kapelle überlebte nicht nur den 30-jährigen Krieg, sondern auch den großen Schlossbrand.

In der Kapelle sind Bilder auf zwei übereinanderliegenden Emporen angeordnet, die das Neue und das Alte Testament inhaltlich aufeinander beziehen. Die untere Empore zeigt die Heilsgeschichte des Neuen Testaments – beginnend bei der Geburt Jesu (rechts neben der Kanzel) umlaufend im Uhrzeigersinn bis hin zum Jüngsten Gericht als Zielpunkt. Die obere Empore zeigt die alttestamentlichen Entsprechungen – beginnend mit der Erschaffung Adams bis hin zur Sintflut und Rettung durch die Arche Noah als Zielpunkt. Hinter den Gemälden befindet sich auf der Wand ein Schriftzyklus. Die dortigen Bibelstellen sind in der frühneuzeitlichen Schreibweise des 17. Jahrhunderts aufgemalt und zitieren die jeweiligen Passagen, die den Bildern als Fundament dienen.

Die Gegenüberstellung folgt dem Prinzip der sog. „Typologie“, bei der Ereignisse oder Personen des Alten Testaments als Vorbilder oder Ankündigungen für das Neue Testament verstanden werden. Das Bildprogramm der Schlosskapelle Langenburg ist bewusst als typologische Gegenüberstellung angelegt: Auf der 1. Empore läuft die Heilsgeschichte Christi aus dem Neuen Testament, auf der 2. Empore steht jeweils darüber eine Szene des Alten Testaments, die als **Vorausdeutung** verstanden wird. Insgesamt sind es 16 + 16 Bilder.

Nr. Neues Testament	Ggü-gestellte Szene aus dem Alten Testament
1 Geburt Jesu	Adam im Paradies
2 Beschneidung Jesu	Beschneidung Abrahams
3 Besuch der Weisen aus dem Morgenland	Besuch der Königin von Saba bei König Salomo
4 Darstellung Jesu im Tempel	Samuel wird von seinen Eltern zu Eli gebracht
5 Flucht nach Ägypten	Flucht Israels aus Ägypten / Rettung am Schilfmeer
6 Der 12-jährige Jesus im Tempel	Acht Männer vor einem Priester <i>Szene bislang nicht sicher identifiziert</i>
7 Taufe Jesu im Jordan	Naaman von Syrien vor dem Haus Elisas
8 Speisung der Fünftausend	Manna in der Wüste – das Himmelsbrot
9 Gefangennahme Jesu in Gethsemane	Kain erschlägt Abel
10 Einsetzung Heiliges Abendmahl	Stiftung des Passahmahls
11 Kreuzigung Jesu	Die eherne Schlange des Mose Rettung durch Anschauen des gottgegeben. Heilszeichens
12 Grablegung Jesu	Jona wird vom Fisch an Land gespien (Tod & Rückkehr)
13 Auferstehung Jesu	Simson bricht aus Gaza aus
14 Himmelfahrt Jesu	Himmelfahrt des Elia
15 Pfingstfest in Jerusalem (Gabe Hl. Geistes)	Mose erhält auf dem Sinai die Zehn Gebote
16 Jüngstes Gericht	<i>Sintflut (auch als universelles Gericht verstanden)</i>

Die Aufstellung stammt aus Martin Wissners Dokumentation der Restaurierung von 1983/84; er bezeichnet die 16 AT-Bilder ausdrücklich als die „typologischen Entsprechungen“ der 16 NT-Szenen. Die Auswahl der Paare wird zunehmend theologisch, nicht nur erzählerisch. Einige Paare

sind unmittelbar verständlich (wie Nr. 8,10,14). Andere (wie Nr. 11,15,16) sind theologisch raffiniert und verlangen Bibelkenntnis. Man wird so vom bloßen Anschauen zum theologischen „Entschlüsseln“ gezwungen.

Die alttestamentliche Folge ist nicht chronologisch. Nach Manna und Wüste kommen Kain, Abel und ganz am Ende die Sintflut. Das wäre als Erzählung unsinnig. Die Reihenfolge wird ausschließlich vom Leben Christi bestimmt: Kain & Abel steht dort, weil es der Gefangennahme Christi zugeordnet wird; Passah folgt als Gegenbild zum Abendmahl; die eiserne Schlange folgt zur Kreuzigung usw. Das Neue Testament wird so zum „Schlüssel“, mit dem das Alte Testament gelesen wird. So erscheint das AT wie ein riesiges Vorausbild dessen, was sich in Christus erfüllt – eine begehbare reformatorische Bibelauslegung.

Spannend an der Langenburger Schlosskapelle ist: Die Bilder erzählen also nicht zwei Geschichten nebeneinander, sondern behaupten durch die typologische Verbindung von AT und NT, dass die gesamte Bibel eine einzige Heilsgeschichte ist. Das Alte Testament wird dabei konsequent auf Christus hin gelesen. Genau das gehört zum programmatisch protestantischen Charakter solcher Kirchengestaltungen des frühen 17. Jahrhunderts.



Eine bekennende protestantische Hohenloher Linie in Langenburg: Grablegung der Fürsten in der Kirche

Der Raum macht aus „**Verheißung und Erfüllung**“ eine **sichtbare Zuversicht**. Auf der ersten Empore läuft die neutestamentliche Heilsgeschichte von der Geburt Christi bis zum Jüngsten Gericht; darüber folgt in gleicher Anordnung jeweils das alttestamentliche Gegenbild. Zusätzlich stehen an den Wandfeldern die zugehörigen Bibelstellen. Der Besucher soll also **sehen, vergleichen** und den biblischen Text dazu **lesen**.

Die ganze Bildprogramm bildet einen riesigen Bogen vom Anfang bis zum Ende der Menschheitsgeschichte. Sie beginnt mit Adam/ Geburt Christi und endet mit Sintflut/ Jüngstem

Gericht. Man kann darin die klassische christliche Vorstellung lesen: alter Adam → Christus → Erlösung → endgültiges Gericht. Innerhalb dieses Bogens wird nicht einfach „das Leben Jesu“ erzählt, sondern eine komplette Heilsgeschichte von der Schöpfung bis zur Vollendung.

Und dann kommt noch die **herrschaftliche Architektur** hinzu: Die obere Empore war nur aus der Privatwohnung des Fürsten zugänglich und von unten nicht einsehbar. Die Kapelle ist also gleichzeitig Gottesdienstraum und **Darstellung der gesellschaftlichen Ordnung des Hofes, die so auch als gottgegebene Stellung inszeniert wird**. Über allem befindet sich zudem das Allianzwappen von Philipp Ernst von Hohenlohe-Langenburg und Anna Maria zu Solms-Sonnenwalde. Die biblische Heilsgeschichte, die fürstliche Familie und die räumliche Hierarchie werden damit in einem einzigen Raum zusammengeführt.

Das Bildprogramm der Kapelle entstand nicht einfach in einer friedlichen Renaissancewelt, sondern in dem Moment, in dem die konfessionelle Ordnung Europas auseinanderbrach. Am 8. November 1620, war die protestantische Sache am Weißen Berg vernichtend geschlagen worden. Und gerade jetzt wird in Langenburg 1621 eine ausgesprochen selbstbewusste protestantische Hofkirche vollendet. Die Zuversicht der Bilder spricht im Chaos der Katastrophe. Während draußen die politische und konfessionelle Ordnung zunehmend zerfällt, wird im Inneren der Kapelle eine Welt entworfen, in der alles miteinander zusammenhängt und Geschichte einen göttlichen Sinn besitzt. Sie ist fast ein gebautes protestantisches Glaubensbekenntnis unmittelbar am Beginn der größten konfessionellen Katastrophe des Reiches.



Nachkommen des Olnhausener „Dienstadels“ bodenständig parterre im großen Familienkreis

„Wir stehen heute auf ihrem Boden [dem Boden der Vorfahren]. Und wir tragen Verantwortung für den Boden, auf dem andere einmal stehen werden.“

Gerd Ohlhauser, 13. September 2026